

Ein Angebot für Kita und Grundschule

Sozialtraining für Kinder
im Alter von 5 - 8 Jahren



„Handwerkszeug für Kinder“

Kurs - Konzept der Landesarbeitsgemeinschaft
Evangelischer Familienbildungsstätten in Niedersachsen
zur Stärkung der sozialen Kompetenz
und der emotionalen Intelligenz von Kindern



Zwischen – Bilanz
August 2007



Ev. Familien-Bildungsstätte e.V. Osnabrück
Anna-Gastvogel-Straße 1 · 49080 Osnabrück
Telefon: 0541 - 505 300
www.ev-fabi-os.de · info@ev-fabi-os.de

Inhaltsverzeichnis

Ein paar Takte vorweg! Vorwort.....	Seite 2
Wie es dazu kam! Entstehungsgeschichte des Projektes.....	Seite 4
Worum es geht! Konzept.....	Seite 5
Wo es schon gelaufen ist! Auflistung der Standorte.....	Seite 10
Wie es gelaufen ist! Auswertungen und Bewertungen aus Sicht von Kindern, Eltern, Schule, Kita und Kursleitern.....	Seite 11
Was das Geld angeht! Finanzierungsmodelle.....	Seite 15
Fazit! Zwischenbilanz – aus eigener Sicht.....	Seite 16
Wo es hingehen kann! Zukunftsvisionen.....	Seite 17
Wie darüber berichtet wurde! Presseberichte.....	Seite 18



Das „ich bin ich“ – Plakat, Grundschule Schledehausen, Juni 2007

Ein paar Takte vorweg!

„Kinder aus Elternhäusern und Schulen, in denen die emotionale Intelligenz mit der gleichen Sorgfalt gefördert wird wie ihre kognitiven Kompetenzen, ertragen leichter Frustration, geraten seltener in Auseinandersetzungen und neigen weniger zu selbstzerstörerischem Verhalten. Sie sind gesünder, weniger einsam oder impulsiv und konzentrierter. Durch die Entfaltung der emotionalen Intelligenz werden sowohl die zwischenmenschlichen Beziehungen verbessert als auch damit die kognitiven Leistungen.“

(Diane Schilling: Soziales Lernen in der Grundschule, S. 15)

Im Februar 2005 kam in der Landesarbeitsgemeinschaft Ev. Familien – Bildungsstätten in Niedersachsen (LAG) die Idee auf, ein soziales Kindertraining begleitend zum Elternkurs „Handwerkszeug für Eltern“ zu konzipieren. Und so nahm das Projekt seinen Lauf – mit vielen verschiedenen Ausläufern....

Inzwischen ist das „Handwerkszeug für Kinder“ schon seit über einem Jahr in der Praxisphase und wird mit wachsendem Interesse angefragt. So ist es an der Zeit, eine

„Zwischen – Bilanz“ zu ziehen. Diese dient zum einen dazu, dass Projekt ausführlicher darzustellen, zum andern ist das Schreiben einer Zwischenbilanz auch eine gute Methode, um die Entwicklung des Projektes und den derzeitigen Stand zu reflektieren.

Ein großer Dank voraus! – und dieser gilt insbesondere Sabine Eicker für die kontinuierliche Mitarbeit an diesem Projekt, den KollegInnen von der LAG, den engagierten KursleiterInnen, den kooperierenden Kitas und Schulen, den begeisterten und begeisternden Kindern und Eltern und nicht zuletzt den zahlreichen Sponsoren und Förderern!

Viel Spaß beim Lesen und Schauen wünscht

Friederike Niederdalhoff,
Ev. Familien-Bildungsstätte e.V. Osnabrück
im August 2007



Thema „Gefühle“ in der Wilhelm – Busch – Schule Hunteburg

Wie es dazu kam! Entstehungsgeschichte des Projektes

Bereits seit Beginn der 90er Jahre veranstaltet die Ev. Familien-Bildungsstätte in Wolfsburg Elternkurse nach einem selbst entwickelten Konzept „Handwerkszeug für Eltern“. Dieser Elternkurs läuft über acht Wochen und vermittelt den Eltern ganz praxisnah, wie der Familien-Alltag stressfreier ablaufen könnte.

Unter anderem durch eine enge Kooperation mit dem Volkswagenkonzern in Wolfsburg, der dieses Elternkursmodell seinen Mitarbeitenden während der Arbeitszeit anbot, fand das Konzept eine schnelle Verbreitung in der Wolfsburger Region. Auch das Landeskriminalamt hat „Handwerkszeug für Eltern“ als Modellkurs für präventive Projekte mit in seine Angebotspalette übernommen.

Die dreizehn weiteren evangelischen Familien-Bildungsstätten in Niedersachsen haben im Frühjahr 2005 beschlossen, ebenfalls „Handwerkszeug für Eltern“ als Kursmodell in ihren Einrichtungen anzubieten, so dass dieser Kurs als ein Angebot evangelischer Familienbildung in Niedersachsen weiter verbreitet wird.

Rückmeldungen von teilnehmenden Eltern ergaben Folgendes: „Der Kurs war sehr gut für unser Familienleben. Es wäre allerdings gut, wenn es auch für unsere Kinder ein ähnliches Kursmodell geben könnte.“

Parallel dazu sind die gesamte soziale Entwicklung in Deutschland und deren Auswirkungen für Kinder und Fa-

milien zu betrachten: Das Aufwachsen in einer pluralen Gesellschaft mit all ihren Vor- und Nachteilen erschwert es Kindern offensichtlich zunehmend, „von selbst“ mit ihrer Umwelt klarzukommen. Fehlende soziale Kompetenzen können zu aggressivem Verhalten oder auch zur Vereinsamung von Kindern führen. Von daher ist der Bedarf an guten Präventionsprojekten gestiegen.

Vor diesem Hintergrund wurde im Frühjahr 2005 beschlossen, dass die Ev. Familien-Bildungsstätten in Niedersachsen unter Federführung der Ev. Fabi in Osnabrück auch ein „Handwerkszeug für Kinder“- Kurskonzept entwickeln. Ziel des Projektes ist es, die sozialen Kompetenzen der Kinder zu erweitern, und damit das Alltagsleben der Kinder in Kita, Schule, Familie und Freundeskreis zu verbessern.

Nach der konzeptionellen Entwicklung wurde der Kurs im Frühsommer 2006 mit den Kindern einer 2. Klasse (Overberg – Grundschule in Osnabrück) praktisch durchgeführt und daraufhin noch einmal überarbeitet. Methodische Bausteine wurden ausprobiert – für gut befunden oder wieder verworfen.... Schließlich stand das Gesamtkonzept für den 8-teiligen Kinderkurs fest und ging im Herbst 2006 endgültig an den Start.

Seit November 2006 haben bereits vier Ausbildungsseminare für Kursleiter stattgefunden, und der Kurs „Handwerkszeug für Kinder“ wurde von November 2006 bis Juli 2007 ca. 15 mal an unterschiedlichen Standorten in Fabis, Kitas und Grundschulen durchgeführt. ▶



Kursleiter – Ausbildung
in Wolfenbüttel, Juni 2007 –
hier bei dem Spiel
„Reise nach Gruppenhauf“

Worum es geht! - Konzept

Um die Zielgruppe auch methodisch klar einzugrenzen, wurde der Kurs als soziales Gruppentraining für die Altersgruppe der 5-8 jährigen Kinder entwickelt. Angeboten wird der Kurs vor allem über bestehende Gruppen, also Kita - Vorschulgruppen bzw. Schulklassen. Es ist aber auch möglich, den Kurs als offenes Angebot in einer Einrichtung durchzuführen.

Fester Bestandteil des Kurses ist ein begleitender Elternabend, an dem die Eltern über die Hintergründe des Trainings informiert werden und gleichzeitig das Angebot erhalten, an dem „passenden“ Kurs „Handwerkszeug für Eltern“ teilzunehmen.

Wissenschaftliche Grundlagen

Wissenschaftliche Grundlagen des Konzepts sind die neueren Erkenntnisse der Neurobiologie und der Sozialwissenschaften zur emotionalen und sozialen Entwicklung von

Kindern. Untersuchungen der modernen Hirnforschung belegen auf eindrucksvolle Weise, dass es sich sehr auszahlt, wenn Erziehende viel Zeit und Energie auf die Förderung der emotionalen Intelligenz der Kinder verwenden. Die Ausbildung von sozialen Kompetenzen und emotionaler Intelligenz sind entscheidende Faktoren, um Kinder u.a. im schulischen Bildungssystem erfolgreich sein zu lassen.

Der Begriff „Emotionale Intelligenz“ ist durch das gleichnamige Buch des amerikanischen Psychologen Daniel Goleman populär geworden. Goleman sieht die emotionale Intelligenz als eine übergeordnete Fähigkeit, von der es abhängt, wie gut Menschen ihre sonstigen Fähigkeiten, darunter auch den Verstand, zu nutzen verstehen. Nach Goleman komme bei einer erfolgreichen Lebensbewältigung der emotionalen Intelligenz eine weitaus größere Bedeutung zu als der rationalen Intelligenz. ▶



Schaukasten zum Projekt „Handwerkszeug für Kinder“ der Ev. Familien-Bildungstätte Wolfenbüttel

Die folgenden Ausführungen sind entnommen aus:

www.wdr5.de/sendungen/lebensart/manuskript/la-060220_kinder_und_gefuehle.pdf

Fachautorin Charmaine Liebertz betont die Verantwortung der Eltern und anderer erwachsener Bezugspersonen bei der Entwicklung der emotionalen Intelligenz von Kindern: „Das Kind kommt mit einer genetisch angelegten Schatztruhe auf die Welt, die sich in den ersten fünf Jahren mit nachhaltigen Erlebnissen und Erfahrungen aus Erziehung und Umwelt füllt. Diese Schätze sind nur schwer austauschbar, aber es liegt an uns, sie zu mehren und vor allem zum Glänzen zu bringen, also den Reifungsprozess des Kindes liebevoll, beschützend und lenkend zu fördern.“

Die Haupt-Rolle der Gefühle

Gefühle spielen immer mit – egal ob Kinder spielen, sich mit Freunden streiten, fernsehen oder lernen. Immer ist es wichtig, bewusst und kompetent mit seinen Gefühlen umzugehen.

Davon hängt – so haben Wissenschaftler herausgefunden – entscheidend Erfolg, Glück und Gesundheit im Leben ab. Ein Kind, das sich seiner Gefühle sicher ist, sich damit angenommen fühlt und weiß wie es sich gut verhält, wenn es sich freut, und beruhigen kann, wenn es wütend, traurig oder ängstlich ist, gilt als „emotional intelligent“.

Es hat gute Chancen, ein selbstbewusster Mensch zu werden, der sich gut in andere hineindenken und Kontakte

zu anderen knüpfen kann. Ein solches Kind hat es auch leichter beim Lernen.

Emotionale Intelligenz ist erlernbar

Emotionale Intelligenz ist nicht messbar, aber erlernbar. Und dabei spielen die Eltern eines Kindes eine wichtige Rolle.

In der emotionalen Entwicklung ist die stabile Bindung zur Mutter und anderen nahen Bezugspersonen das Wichtigste. Dazu gehört in den ersten Jahren viel Körperkontakt durch Kuscheln, Schmusen und Toben. Dieses Urvertrauen ermöglicht es dem Kind, seine Gefühle wahrzunehmen und später auch zu benennen. Es ist für Kinder existenziell wichtig, zur Mutter oder zum Vater kommen zu können, wenn es Angst hat oder traurig ist. Genauso muss es erlaubt sein, dass sein Kind seine Wut äußert.

Damit sich das Kind mit seinen Gefühlen angenommen und geliebt fühlt, ist es wichtig, dass die Eltern seine Gefühle unbedingt respektieren – egal ob sie sie im Moment nachvollziehen können oder nicht.

Viele Eltern nehmen die Gefühle ihrer Kinder nicht ernst – meist aus Versehen und ohne böse Absicht. Viele Eltern wollen ihre Kinder vor unangenehmen Gefühlen wie Wut, Angst oder Trauer schützen und benutzen deshalb lapidare Floskeln wie „Ach, das wird schon alles wieder gut“. Aber



Aktives Zuhören – Übungen zu Zweit“

solche Bemerkungen können das Kind verunsichern und an seiner eigenen Wahrnehmung zweifeln lassen – schließlich tut ja im Moment etwas weh oder das Kind ist traurig. Wenn die Eltern ihm diese Wahrnehmungen auszureden versuchen, ist das wenig hilfreich. Besser ist es, wenn die Eltern ihr Verständnis äußern und dem Kind bei diesem unangenehmen Gefühl zur Seite stehen.

Wer mit Kindern und ihren Gefühlen hautnah zu tun hat, sollte sich immer auch mit seinem Umgang mit den eigenen Gefühlen auseinandersetzen, empfehlen Experten. Sinnvoll ist das sowohl für Eltern als auch für andere Bezugspersonen wie zum Beispiel Erzieherinnen oder Lehrer. Wer selbst nicht gelernt hat, seine Gefühle wahrzunehmen, bekommt leicht Schwierigkeiten mit den Gefühlen der Kinder, wird vielleicht wütend oder traurig und kann nicht offen mit dem jeweiligen Kind umgehen.

Wie können Kinder Emotionen handhaben?

Wenn Kinder ihre Emotionen gut wahrnehmen und ausdrücken können, ist der nächste Schritt zur emotionalen Intelligenz nach dem amerikanischen Psychologen Goleman, mit seinen Emotionen angemessen umgehen zu lernen. Charmaine Liebertz beschreibt, dass Kinder lernen müssen, wie sie „Wut und Zorn deeskalieren, sich abregen, zornige Gedanken in Frage stellen und neu bewerten; Sorge und Angst durchbrechen, ihre Ursache erkennen und eine kritische Haltung einnehmen können; Melancholie und Trauer akzeptieren und vermeiden können, dass sie zu Depression eskalieren.“

Nach Goleman können Kinder, die das gelernt haben, sich viel schneller von bedrückenden Gefühlen befreien und sich so von Rückschlägen und Aufregungen des Lebens erholen. Um das zu schaffen, braucht ein Kind Erwachsene, die seine Gefühle akzeptieren, ihm aber dennoch Grenzen setzen und ihm so helfen, mit diesen heftigen Gefühlen zurecht zu kommen.

Wenn ein Kind wütend darüber ist, dass ein Kind auf dem Spielplatz vor ihm auf der geliebten Schaukel sitzt, sollten Eltern mitfühlend sein und dem Kind zum Beispiel sagen „Ich kann verstehen, dass Du sauer bist“. Sie sollten es aber nicht zulassen, dass ihr Kind den Schaukel-Gegner

direkt zu Boden wirft. Für Kinder ist der Unterschied zwischen Gefühl und Handlung entscheidend. „Es ist wichtig für Kinder zu verstehen, dass nicht ihre Gefühle ein Problem darstellen, sondern gelegentlich der Umgang damit“, so der Psychologe John Gottman. Kinder brauchen auch die Unterstützung ihrer Eltern, wenn sie ängstlich oder traurig sind. Sie brauchen die Möglichkeit, ihre Gefühle zu entladen – also zu weinen oder auf ein Kissen zu schlagen. Sie benötigen aber auch den Zuspruch der Mutter oder des Vaters, die ihnen Sachverhalte erklären oder ihnen Mut zusprechen.

Um die Emotionen später für sich selbst und für andere befriedigend in die Tat umzusetzen, muss das Kind lernen, seine Impulse zu steuern (zum Beispiel mit den Süßigkeiten noch etwas warten oder beim Spielen auch mal verlieren lernen).

Außerdem braucht das Kind die positive Grundeinstellung zum Leben. Eltern können ihre Kinder in diesem selbstbewussten Umgang mit dem Leben unterstützen, indem sie sie – je nach Alter – möglichst viele kleine Alltagsprobleme selbst lösen lassen: die Telefonnummer

des Freundes selbst wählen, mit dem Messer das Brot zerschneiden oder den Kuchenteig alleine rühren.

Zum guten Umgang mit den eigenen Gefühlen gehört es darüber hinaus auch, sich in andere Menschen hineinversetzen zu können und angemessen darauf zu reagieren. Eltern können sie dabei unterstützen, indem sie liebevoll über ihre eigenen Gefühle sprechen, sie dazu ermutigen, auf andere Kinder zuzugehen und sich selbst und die anderen in ihren Gefühlen zu respektieren.

Gruppenspiele fördern diese Fähigkeit, in denen sich Kinder zum Beispiel ge-

genseitig ihre Herzenswünsche erzählen, Doppelgänger spielen oder mal eine Zeitlang in den Schuhen eines anderen laufen und so lernen, sich in ein anderes hineinzuversetzen.

Soweit die Ausführungen aus der WDR 5 – Sendung zu diesem Thema. Für das konkrete Konzept des Kurses „Handwerkszeug für Kinder“ wurden diese wissenschaftlichen Erkenntnisse inhaltlich, methodisch und didaktisch in 8 Bausteine umgesetzt. ■



Die Gefühls – Uhr im Training

Das Konzept „Handwerkszeug für Kinder“

Die soziale Kompetenz von Kindern fördern - das ist ein Anspruch, den Eltern, Erziehende und Lehrende gleichermaßen haben. Durch die heute immer größer werdenden Anforderungen an Kinder und Familien, z.B. durch wechselnde Familienstrukturen, Flexibilität, Mobilität und Wertverschiebungen, ist es schwieriger geworden, diesem Anspruch gerecht zu werden.

Das Sozialtraining für Kinder im Alter von 5 – 8 Jahren soll dabei helfen, die schwierige Zeit der Veränderungen, die Kinder in diesen Jahren erleben, gut zu überstehen und zur Stärkung des Selbstbewusstseins und des WIR - Gefühls beitragen.

Dabei ist es wichtig, dass Kinder

- sich selbst kennen lernen, ihre Einmaligkeit entdecken und eigene Begabungen und Ressourcen aufspüren,
- Kontakte zu Gleichaltrigen aufbauen, dabei miteinander reden, einander zuhören, unterschiedliche Meinungen erfahren und miteinander konstruktiv streiten,
- Selbstbewusstsein und Sensibilität entwickeln, um in unterschiedlichen Lebenslagen adäquat reagieren zu können,
- sich durch selbstsicheres Auftreten vor negativen Einflüssen der Umwelt schützen können.

Rahmenbedingungen

Ziel:

Stärkung der sozialen Kompetenz der Kinder beim Übergang vom Kindergarten in die Schule sowie in den ersten beiden Schuljahren.

Zielgruppe:

5-8jährige Kinder in Gruppen zu max. 12 Kindern. Der Kurs kann in Kitas, Schulen, FaBis, Gemeindezentren oder in Einrichtungen der Jugendhilfe durchgeführt werden.

Umfang:

16 Unterrichtseinheiten für die Kinder an 8 Tagen (wöchentlich 2 UE) + 1 Elternabend

Inhalte:

- Regeln für das gemeinsame Miteinander kennen lernen und einhalten
- Selbstbewusstsein stärken
- Zuhören und die eigene Meinung sagen können
- Gefühle wahrnehmen und benennen
- Freundschaft und Kooperation
- mit der Wut umgehen können
- Konflikte erkennen und Lösungsmöglichkeiten entwickeln

Organisatorisches:

Die Leitung des Kurses erfolgt möglichst durch je eine weibliche und eine männliche zum Thema ausgebildete Fachkraft. Zur Vorbereitung findet in der Einrichtung ein Gespräch mit den Veranstaltern statt.

Für die Durchführung wird ein Raum benötigt, in dem ein Stuhlkreis mit allen Kindern möglich ist, sowie ein zweiter Raum für Gruppenarbeit.

Finanzierung:

Der Kurs kostet pro Kind ca. 65.- Euro, wenn er in der FaBi stattfindet. Bei der Durchführung in Schulen und Kitas ist eine Mischfinanzierung durch Elternbeiträge, Sponsoring, öffentliche Zuschüsse etc. möglich. Die Kosten belaufen sich dort auf ca. 1300.- Euro pro Klasse.

Elternabend:

Die Eltern werden ausführlich darüber informiert, welche Inhalte und Ziele der Kinderkurs hat.

In erster Linie geht es darum, die Bedeutung von emotionaler Intelligenz und sozialer Kompetenz zu verdeutlichen. Da der Kurs „Handwerkszeug für Kinder“ analog zum Kurs „Handwerkszeug für Eltern“ entwickelt wurde, bekommen die Eltern am Elternabend Informationen zu beiden Angeboten.

Die 8 Trainingseinheiten

1 „Jetzt geht's los!“ – Start ins Handwerkszeug für Kinder

- Die teilnehmenden Kinder lernen sich und die Gruppenleitung(en) kennen.
- Gemeinsame Regeln werden erarbeitet und vereinbart.
- Die Kinder lernen die Strukturen des Kurses kennen.
- Jedes Kind hat sich als einen wichtigen Teil der Gruppe erfahren.

2 „Ich bin ich“ und ich bin wichtig!

- Die Kinder lernen, dass jeder Mensch etwas ganz Besonderes ist, egal ob groß oder klein, dick oder dünn...
- Die individuellen Interessen, Fähigkeiten und Stärken der Kinder werden besonders hervorgehoben.

3 „Ich bin ganz Ohr“ – Zuhören lernen

- Durch Bewusstmachen und spielerisches Training werden das Zuhören und die Sensibilität für den Kommunikationspartner verbessert.
- Die Kinder erfahren, wie wohltuend „Ruhe“ in der Klasse ist.
- Die Kinder werden sich bewusst, dass „positives/aktives Zuhören“ die Beziehung zum Gegenüber verbessert.

4 „Gefühle!“ - Vom Traurig- und vom Glücklichsein

- Kennen lernen von Freude, Wut, Trauer und Angst.
- Jedes Kind lernt, dass es wichtig ist, die eigenen Gefühle wahrzunehmen und zu äußern.
- Durch verschiedene Übungen lernen die Kinder, Gefühle bei anderen richtig einzuschätzen und sensibel damit umzugehen.

5 „Wut“ – Umgang mit einem starken Gefühl

- Die Kinder lernen, dass Wut ein Grundgefühl der Menschen ist, das weder gut noch schlecht ist.
- Sie erarbeiten für sich gesunde und angemessene Strategien, um mit der Wut, die sie empfinden, umzugehen.

6 Freundschaft und Kooperation

- Die Kinder erkennen die Wichtigkeit von Freundschaften.
- Sie erfahren, dass Freundschaft aus Geben und Nehmen besteht.
- Die Klassen- bzw. Gruppengemeinschaft verstärkt sich durch Übungen.

7 Konflikte erkennen und Lösungsstrategien entwickeln

- Die Kinder erfahren durch Rollenspiele etwas zur Struktur und Eigendynamik von Konflikten.
- Sie erarbeiten verschiedene Strategien zur Lösung von Konflikten.
- Anhand eigener Beispiele zu Streitigkeiten und Konflikten lernen die Kinder, diese Strategien anzuwenden.

8 „Ich packe meinen Handwerkskoffer – und Tschüss!“

- Die Kinder vertiefen in der Rückschau noch einmal das bereits Gelernte.
- Jedes Kind wählt für sich Punkte aus dem Training aus, die ihm besonders wichtig sind und erarbeitet dazu individuelle „Handlungsstrategien“ für die Zukunft.
- Die Kinder bewerten die Inhalte des Kurses in einer Abschlussreflexion.



Vorbereitung auf die Pantomime zum Thema „ärgerlich“

Wo es schon gelaufen ist!

Auflistung der Standorte - Ev. Fabi Osnabrück

Ort	Zeitraum	AnsprechpartnerIn	Kursleitung	Kinder
Overberg Grundschule, Osnabrück	Mai - Juni 2006	Frau Eberhard, Schulleiterin Frau Daniel, Klassenlehrerin	Friederike Niederdalhoff Dirk Schoppmeier Sarah Hartung	17
Altstädter Grundschule, Osnabrück	Januar - März 2007	Frau Boyer, Schulleiterin	Stephanie Bilau-Thies Astrid Wiedl	ca. 26
Wilhelm- Busch-Schule, Hunteburg	Januar - März 2007	Herr Hasskamp, Schulleiter Frau Speckmann, Klassenlehrerin	Gisela Stolle Jan Rathjen	ca. 22
Wilhelm- Busch-Schule, Hunteburg	Januar - März 2007	Herr Hasskamp, Schulleiter Frau Ellermann, Klassenlehrerin	Ines Leue Martina Haacks	ca. 24
Kita Hummelhof, Bohmte Herringhausen	Mai - Juni 2007	Frau Friedrich	Sabine Eicker	26
Kita Wirbelwind, Bohmte	Mai - Juni 2007	Frau Gieske	Sabine Eicker	24
Grundschule Schledehausen	Mai - Juli 2007	Frau Crone	Anna Könning Andre Hackmann	ca. 27
Grundschule Schledehausen	Mai - Juli 2007	Frau Oelkers	Anja Becker Sabine Eicker	ca. 26
Grundschule Schledehausen	Mai - Juli 2007	Frau Brockmann	Anja Becker Sabine Eicker	ca. 26

Darüber hinaus wurden Kurse an anderen Standorten in Niedersachsen (Wolfenbüttel, Göttingen) und in Nordrhein-Westfalen (Bünde, Bad Salzuffeln) durchgeführt.

Wie es gelaufen ist!

Auswertungen und Bewertungen aus Sicht von Kindern, Eltern, Schule, Kita und Kursleitern

Wie es gelaufen ist? – sicherlich ist diese Frage nicht so einfach und vor allem nicht ganz einheitlich zu beantworten. Unterschiedliche Kinder, unterschiedliche Kursleitende und LehrerInnen, verschiedene Standorte und Rahmenbedingungen erschweren eine standardisierte quantitative Evaluation.

Trotzdem ist die Frage nach dem Erfolg des Trainings bzw. nach seiner Wirksamkeit die entscheidende – und das nicht nur für die Durchführenden, sondern auch für interessierte zukünftige Kooperationspartner und Sponsoren.

So findet während und nach jeder Durchführung des Kurses „Handwerkszeug für Kinder“ ein intensiver Reflexionsprozess zum Kursgeschehen statt. Dabei werden alle Beteiligten mit einbezogen, also Kinder, LehrerInnen, Eltern, Kursleitungen sowie die Ev. Familien – Bildungsstätte.

Folgende Verfahren der Überprüfung wurden angewandt:

- Befragungen und Reflexionsrunden mit unterschiedlicher Methodik mit den teilnehmenden Kindern während der Kurseinheiten

- Besprechungen und Reflexionen mit den beteiligten Erzieherinnen und LehrerInnen nach jeder Einheit
- Reflexionsrunden mit den am Elternabend erschienenen Eltern
- Fragebogen für Eltern nach Beendigung des Trainings
- Fragebogen für LehrerInnen/Erzieherinnen nach Beendigung des Trainings
- Abschlussgespräche in der Schule mit Kursleitenden, LehrerInnen, Schulleitung und Fabi-Leitung

Bewertungen durch die Kinder:

Die Kinder werden während der Einheiten im Plenum regelmäßig danach gefragt, wie es ihnen im Kurs gefällt, ob sie Gelerntes anwenden konnten und ob sie noch Anregungen bzw. Wünsche haben.

Eine „Befindlichkeitsrunde“, in der jedes Kind zu einer Frage Stellung nimmt, findet in jeder Kurseinheit zu Beginn und zum Ende hin statt. Zum einen bekommen die KursleiterInnen damit eine direkte Rückmeldung der Kinder, zum anderen lernen die Kinder durch diese Übungen, Position zu beziehen und sich in einem angemessenen Rahmen in einem Plenum zu artikulieren. ►



„Robin Hood und Little John – Wer kommt über den Fluss?“

Ohne es zu plakativ verallgemeinern zu wollen: „Handwerkszeug für Kinder“ kommt gut bei der „Kinder“-Zielgruppe an. Die Rückmeldungen der Kinder sind in der Regel sehr positiv – vor allem der spielerische Aufbau der Kurse mit vielen abwechslungsreichen und neuen Methoden wird von den Kindern sehr geschätzt. Die Kursleitungen werden als externe Personen mit viel Aufmerksamkeit bedacht, meistens findet schon auf dem Schulhof oder beim Betreten der Kita eine stürmische Begrüßung statt.

Viele Kinder erzählen zu Hause positiv von dem Training, freuen sich auf die nächste Einheit und sind traurig, wenn der Kurs endgültig zu Ende ist.

In der letzten Einheit wird von jedem Kind ein „Handwerkskoffer“ gemalt, d.h., jedes Kind überlegt sich, was es in den acht Einheiten gelernt hat und mit in sein Alltagsleben nehmen möchte. Diese Bilder zeigen, dass die Kinder sehr viele Elemente des Trainings benennen können und mitnehmen möchten.

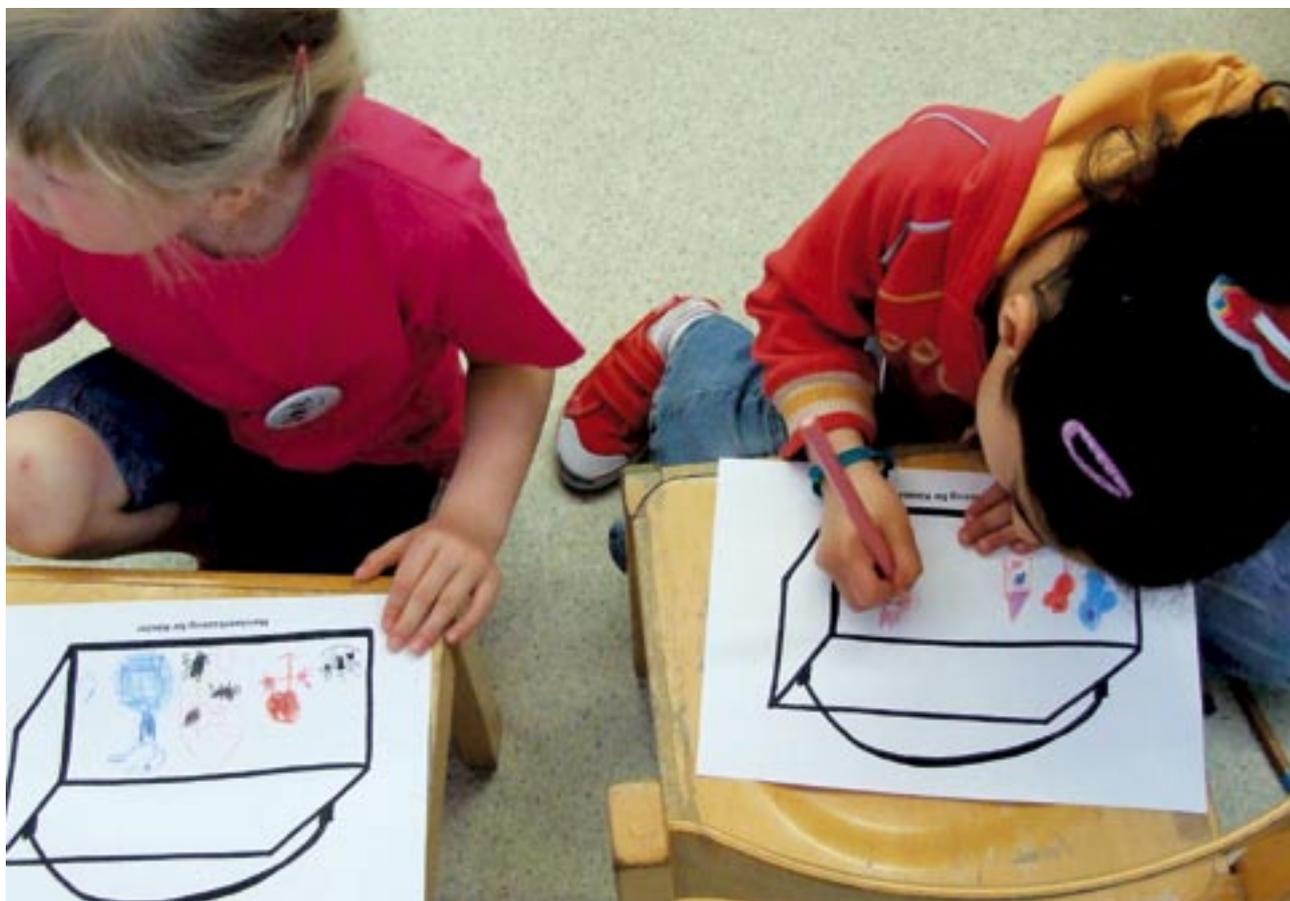
Weitere Rückmeldungen zu den beteiligten Kindern und zur Atmosphäre während der Kurseinheiten erhalten wir durch die Beobachtungen der begleitenden LehrerInnen und der Kursleitenden.

Bewertungen von Kita und Schule:

Mit den begleitenden Erzieherinnen, LehrerInnen und der Schulleitung finden regelmäßige Besprechungen während des Trainings und eine ausführliche Nachbesprechung statt. Darüber hinaus füllen die KlassenlehrerInnen und die Erzieherinnen im Anschluss an das Training einen Fragebogen zur Beurteilung des Trainings aus. Der Rücklauf dieser Fragebögen beträgt 100 Prozent – auch die Kooperationspartner haben ein großes Bedürfnis, das im Kurs Erlebte zu reflektieren und besondere Ereignisse oder auch Kritikpunkte noch einmal hervorzuheben.

Die Bewertungen des Kurses durch die Erzieherinnen und KlassenlehrerInnen sind ebenfalls überwiegend sehr positiv. Sie loben dabei sowohl die gute Zusammenarbeit mit dem Fabi-Team als auch die zuverlässige Durchführung des methodisch gut aufgebauten Trainings. Für die positive Entwicklung der Klassengemeinschaft waren die Kurse sehr hilfreich. Einzelne Kinder gingen sehr gestärkt aus dem Training hervor. Besonders positiv wurden die Elternabende beurteilt.

Und zu den Kritikpunkten: Je nach Verlauf des Trainings sind unterschiedliche kleinere Kritikpunkte (wie z.B. eine zu geringe Information vor Beginn des Kurses, zu viel Unruhe im Kurs) genannt worden, die aber die grundlegend



„Ich male in meinen Handwerkskoffer... eine Gefühlsuhr, ein Wutsäckchen, ein Ich bin Ich, eine Brücke.....“

zustimmende und begeisterte Rückmeldung nicht schmälern. Übereinstimmend ist festzustellen, dass viele Erzieherinnen und LehrerInnen sich wünschen, dass bestimmte Themen des Kurses noch vertieft werden könnten bzw. dass eine Wiederholung des Trainings im weiteren Verlauf der Schulzeit sehr sinnvoll wäre.

Zur Nachhaltigkeit über einen längeren Zeitraum können noch keine Aussagen gemacht werden, denn dazu müssten in einem zuvor festgelegten Zeitrahmen (12 Monate?) nach Beendigung des Trainings weitere Befragungen der LehrerInnen durchgeführt werden.

Zwei Lehrerinnen – Zitate aus den Fragebögen:

Klassenlehrerin, 2. Schuljahr, Osnabrück März 2007:

„Die Kinder haben sich jede Woche auf das Training gefreut, waren mit Feuereifer dabei. Sie haben sich an den Gesprächen lebhaft beteiligt, weil es um sie selbst ging. (...) Durch die kompetente Leitung von geschulten Kräften, die von außen in die Schule kommen, wird der Reiz für die Kinder erhöht.“

Klassenlehrerin, 2. Schuljahr, Schleddehausen Juli 2007:

„Für meine Klasse und für mich war dieser Kurs eine wirkliche Bereicherung. Wir werden versuchen, viele positive Dinge in die 3. Klasse mitzunehmen. Einige Kinder, die am Anfang eher skeptisch waren, waren am Schluss ebenso begeistert wie die restliche Klasse.“

Bewertungen durch die Eltern:

Die Eltern haben am Elternabend Gelegenheit, sich zum „Handwerkszeug für Kinder“ zu äußern und sich untereinander bzw. mit den Kursleitern über das Projekt auszutauschen. Am Elternabend bzw. über ihre Kinder erhalten sie außerdem einen Fragebogen für Eltern, der dann über die Schule wieder eingesammelt wird. Der Rücklauf dieser Bögen liegt zwischen 60 und 95%.

Viele Eltern nutzen den Fragebogen, um kurz eine positive Bewertung (durch Ankreuzen) abzugeben. Aus den Elternfragebögen gehen keine Kritikpunkte hervor – manche Eltern zeigen ihr geringes Interesse an dem Projekt aber durch das nicht Zurückgeben des Fragebogens bzw. durch ein sehr knappes Ausfüllen. Ca. 1/3 der zurückgegebenen Fragebögen enthalten aber auch Statements der Eltern zu einzelnen Themen bzw. Erlebnissen der Kinder. Diese Statements zeigen, wie viele Gespräche „Handwerks-

zeug für Kinder“ in Familien auslöst, und welche neuen Impulse für das Familienleben gesetzt werden. Falls Eltern sich ausführlicher äußern, ist das durchweg positiv. Viele Eltern bedanken sich ausdrücklich für das Projekt bzw. wünschen sich eine Fortführung des Kurses.

Einige Zitate aus den Elternfragebögen:

„Das Training hat bei uns für viele tolle Gespräche und einen besseren Umgang miteinander gesorgt“.

„Meiner Tochter hat es sehr gut gefallen, der Kurs war nur leider zu schnell vorbei...!“

„Nach dem Projekt sagte unser Sohn, es sei viel schöner in der Klasse geworden!“

„Ich habe gesehen, dass unser Sohn seine Wut super verpackt und sie in einer guten Dosierung raus lässt.“

„Der Elternabend war sehr informativ, verständlich und von sehr netten Menschen vorgetragen. Danke.“

„Bitte jedes Jahr wieder ein Nachfolgeprojekt - es hat meiner Tochter ganz besonders gut gefallen.“

„Handwerkszeug für Kinder ist ein stimmiges Konzept und für die Kinder von großem Nutzen. Sehr empfehlenswert, besonders auch wegen des spielerischen Aufbaus.“

„Vielen Dank für die positiven Impulse für unser Kind und auch für unsere ganze Familie!“

„Das Selbstbewusstsein meiner Tochter hat sich enorm verbessert.“



Das ganz Besondere an mir.

Während des Elternabends wird auch der Kurs „Handwerkszeug für Eltern“ vorgestellt, und Eltern erhalten später die Möglichkeit, sich selbst zu diesem Kurs anzumelden. Obwohl viele Eltern direkt nach dem Kurs fragen und sich wünschen, dass der Elternkurs ortsnah angeboten wird, kamen bisher nur wenige Elternkurse zustande. Dies zeigt, dass Eltern sich durchaus für die Themen des Kurses interessieren, sich dann aber eher nicht - aus welchen Gründen auch immer - zum Elternkurs anmelden.

An dieser Stelle besteht sicherlich noch konzeptioneller Handlungsbedarf.

Bewertungen durch die KursleiterInnen:

Abschließend erfolgt an dieser Stelle noch die Bewertung des Kurses durch diejenigen, die sich am intensivsten damit auseinandergesetzt haben: Die Kursleiterinnen und Kursleiter.

Die von der Ev. Familien-Bildungsstätte e.V. in Osnabrück geschulten Referenten für das soziale Gruppentraining sind in der Regel pädagogische Fachkräfte (Dipl. Sozialpädagogen, Dipl. Psychologen, LehrerInnen und Erzieherinnen) mit viel Erfahrung in der Arbeit mit Kindern. Da der Kurs „Handwerkszeug für Kinder“ nur funktionieren kann, wenn die Beziehungsebene zwischen Leitung und Teilnehmenden stimmig ist, wird von der Kursleitung eine hohe kommunikative Kompetenz erwartet.

Mit den Kursleitenden, die bisher in Kitas und Grundschulen die Durchführung des Kurses „Handwerkszeug für Kinder“ übernommen haben, besteht ein sehr enger und kontinuierlicher Austausch. Besonders in der ersten Durchführungsphase wurden durch die Rückmeldungen der Kursleiter immer wieder kleine Modifizierungen im Konzept vorgenommen.

Die Rückmeldungen durch die ReferentInnen zum Training sind ebenso positiv wie der der Kinder, Erzieherinnen, LehrerInnen und Eltern. Sie sind überzeugt von dem Konzept und seinen Inhalten, haben großen Spaß an der Durchführung des Trainings, zeigen sich begeistert von der Lernfähigkeit und Motivation der Kinder und stehen auch für die Durchführung weiterer Kurse gerne zur Verfügung.

Hauptkritikpunkte der Kursleitenden an dieser Stelle:

Das Verhältnis von Zeitaufwand und Honorar ist nicht ganz stimmig – wenn man diesen Kurs mit viel Engagement und Einsatz in einer Kita oder Schule durchführt, dann ergibt sich in jedem Fall ein hoher zeitlicher Aufwand. Es zeigt sich, dass in fast jeder Durchführung über das eigentliche Training hinausgehende Beratungsgespräche mit Eltern



Das Thema „Wut“

bzw. Lehrerinnen anfallen, die nicht honoriert werden können. So ist die Übernahme eines Kurses auch immer mit ehrenamtlicher Arbeit verbunden.

Der zweite Punkt ist, dass die Rahmenbedingungen – insbesondere in den Schulen – nicht immer optimal sind. Das betrifft zum einen die Räumlichkeiten, denn in den Klassenräumen ist es oftmals sehr eng und durch viele bunte Materialien und Ausstellungsstücke an den Wänden ist die Ablenkungsgefahr hoch. Zum anderen unterbricht der strukturierte Schulablauf das Training manchmal an ungünstigen Zeitpunkten – Zusammenarbeit mit Schule bedeutet, sich streng an die vorgegebenen Unterrichtszeiten zu halten. Kursleiter müssen immer die Zeit im Blick haben, um die Einheiten „rund“ zu bekommen.

Insgesamt wünschen sich die Kursleitenden mehr Zeit, um Themen noch intensiver behandeln zu können – allerdings wären dann die Kosten für das Training so hoch, dass es kaum noch finanzierbar wäre. ►

Und damit ist eine ideale Überleitung zum nächsten Thema gelungen:

Was das Geld angeht! Finanzierungsmodelle

Viele der angesprochenen Kitas, Schulen, Eltern, Pädagogen und potentiellen Geldgeber sind sofort von den Inhalten und von der Wichtigkeit des Sozialtrainings überzeugt und haben ein hohes Interesse daran, dass dieser Kurs in ihrer Einrichtung bzw. mit ihren Kindern durchgeführt wird.

ABER: Wer soll das bezahlen?



Da das Konzept „Handwerkzeug für Kinder“ darauf aufbaut, dass es von zwei professionellen pädagogischen Fachkräften pro Gruppe durchgeführt wird, entstehen Honorarkosten. Darüber hinaus fallen Fahrtkosten, Materialkosten und ein Verwaltungsanteil für die organisierende Familien – Bildungsstätte an. Diese Kosten sind schon minimal kalkuliert und können nicht weiter reduziert werden.

In der Durchführung haben sich verschiedene Modelle der Finanzierung als möglich erwiesen. Grundsätzlich gilt: Hat eine Kita oder eine Schule wirkliches Interesse an dem Projekt, dann findet sich ein Weg der Finanzierung – aber dann müssen alle Beteiligten gemeinsam auf die Suche

nach möglichen Geldgebern gehen. Dieser Prozess ist leider langwierig und mühsam.

Bisher haben folgende Einrichtungen - **dankenswerter Weise!** - die Durchführung von Trainings mit unterschiedlichen Summen unterstützt:



- Landkreis Osnabrück, **Bildungskoordination**
- Landkreis Osnabrück, **Präventionsbeauftragte**
- Gleichstellungsbüros im **Landkreis Osnabrück**
- **Gemeinde Bissendorf**
- **Sozialer Dienst, Stadt Osnabrück**
- **Sparkassenstiftung Osnabrück**
- **Rotary Club Osnabrück**
- **Firma Werner Egerland**

Es hat sich gezeigt, dass es für die Durchführung in einer Kita oder Schule sehr wichtig ist, auch einen Elternbeitrag zu verlangen. Das Interesse von Eltern an dem Kurs steigt durch das „Bezahlen“ des Projektes deutlich an. Dieser Beitrag beläuft sich im Durchschnitt auf 10.- Euro pro Kind und kann bei finanziellen Engpässen unbürokratisch durch einen Spendenfond der Ev. Familien - Bildungsstätte aufgefangen werden.

Darüber hinaus kommen an den Schulen auch noch Gelder aus den Fördervereinen bzw. dem Schuletat zum Einsatz. Da sich inzwischen durch die vielfache Durchführung des Trainings dessen positive Auswirkungen auf die beteiligten Kinder, die Kitas und Schulen, die Lehrerinnen und Erzieherinnen und auf die Eltern gezeigt hat, wäre eine verlässliche finanzielle Absicherung durch öffentliche Zuschüsse und Spenden absolut wünschenswert.

Alle Institutionen, in denen der Kurs „Handwerkzeug für Kinder“ stattgefunden hat, wünschen sich eine Verankerung des Trainings im Jahresablauf, so dass jedes Kind die Chance hat, an dem Projekt teilzunehmen.

Die Aquse von weiteren Fördergeldern ist eine der Hauptaufgaben für die Zukunft dieses Projektes! ►

Fazit! Zwischenbilanz – aus eigener Sicht

Das Projekt „Handwerkszeug für Kinder“ hat seit der ersten Idee zu seiner Konzeption bis zum jetzigen Zeitpunkt – ca. 2 Jahre später – sehr viel Engagement, Durchhaltevermögen und kommunikativen Einsatz verlangt. Aber jede Minute dafür hat sich aus meiner persönlichen Sicht gelohnt!

Was macht dieses Projekt zu einer so lohnenswerten Sache?

Die Evangelische Familienbildungsarbeit in Niedersachsen muss und will neue Wege beschreiten. Die intensivere Vernetzung mit anderen Einrichtungen, die Gestaltung von Bildungsarbeit nah an den Bedürfnissen der Menschen, das Erreichen von „benachteiligten und bildungsfernen“ Familien – all diese Herausforderungen werden mit dem Projekt „Handwerkszeug für Kinder“ positiv angenommen.

Folgende Punkte sprechen für das Training:

- Durch die Kooperation mit Kitas und Grundschulen werden alle Kinder eines Jahrgangs erfasst, auch diejenigen, deren Eltern sie nicht zu einem solchen Kurs anmelden würden. Jede Kind hat damit die Chance, Neues über sich und die anderen zu erfahren, und Strategien zu erlernen, um mit anderen Menschen, ob in Kita, Schule, Sportverein oder Familie, besser zurecht zu kommen, kurzum, seine sozialen Kompetenzen zu erweitern.
- Als Präventionsprojekt ist dieses Konzept besonders geeignet, weil es zu einem sehr frühen Zeitpunkt im Leben der Kinder ansetzt. Es geht um eine breit angelegte Prävention, darum, früh in verschiedenen Bereichen gestärkt zu werden – spezielle Themen wie die Prävention von Rassismus, Gewalt oder sexueller Missbrauch können dann später auf dieser Grundlage aufgegriffen werden.
- Durch die enge Verzahnung zwischen Familienbildungsstätte, Kita, Schule und Eltern wird ein guter ganzheitlicher und verbindender Ansatz deutlich. Alle Beteiligten sind thematisch mit eingebunden, jeder kann für sich persönlich etwas aus dem Projekt lernen. Intensivierende Folgeprojekte sind möglich.
- Der thematisch passende Elternkurs „Handwerkszeug für Eltern“ ist für Familien eine

optimale Ergänzung zum Kinderkurs. Er kann als Folgeprojekt nach dem Elternabend des Kinderkurses wohnortnah – oft in den Räumlichkeiten der Kita oder der Schule – angeboten werden.

- Der prozesshafte Aufbau des Trainings über acht Wochen ermöglicht den Kindern und den anderen Beteiligten, sich den existentiellen Themen langsam und schrittweise zu nähern. Neue Strategien können in Ruhe ausprobiert und dann wieder im Plenum besprochen werden. Diese Vorgehensweise führt zu einer wesentlich größeren Nachhaltigkeit als kurzzeitpädagogische Tagesprojekte.

Begeisterte und dankbare Rückmeldungen auf Elternfragebögen, Kinder, die noch eineinhalb Jahre nach dem Training davon erzählen, Geschenke und Briefe von Kindern an Kursleitende und nicht zuletzt der Wunsch von Kitas und Schulen, den Kurs zu einer Regeleinrichtung im Jahresablauf zu machen, sind eindeutige Hinweise darauf, dass sich der Einsatz für „Handwerkszeug für Kinder“ lohnt.

Oder? ▶



Wo es hingehen kann! Zukunftsvisionen

„Zwischenbilanz“ heißt dieser Bericht und damit verweist der Titel darauf, dass das Projekt „Handwerkszeug für Kinder“ sich weiter im Aufbau befindet und kein Ende absehbar ist.

Die nächsten Termine an Kitas und Schulen sind schon vereinbart, im September starten wir gleichzeitig in den drei 2. Klassen der Grundschule Bissendorf. Die Kita der Ev. Lukas-Gemeinde und die Jellinghaus-Grundschule in Osnabrück werden folgen, dazu ab Winter 2007 wieder die Standorte des vergangenen Jahres. Neue interessierte Schulen haben sich bereits gemeldet...

Damit dieses sinnvolle Projekt weiter durchgeführt werden kann, sind folgende Schritte und Unterstützungen notwendig:

1. Eltern, Kitas und Schulen sollen über das Projekt informiert und von seiner Qualität überzeugt werden. Nur wenn die Zielgruppen das Projekt „haben möchten“, ist eine weitere Expansion sinnvoll.
2. Öffentliche Stellen in Stadt und Landkreis werden ebenfalls informiert und um finanzielle Unterstützung angefragt. Dabei geht es nicht nur um Einzelfallhilfen für benachteiligte Kinder und um einzelne Projekte an einer bestimmten Schule, sondern auf Dauer auch um eine verlässliche Regelförderung über einen längeren Zeitraum.
3. Die Suche nach Sponsoren, die eine langfristige Absicherung der Standorte, an denen das Training bereits stattgefunden hat, gewährleisten, wird intensiviert.
4. Um die Relevanz und die Nachhaltigkeit des Trainings nachzuweisen, ist eine Evaluation nach sozialwissenschaftlichen Kriterien unabdingbar. Zur Zeit schreibt eine Studentin ihre Diplomarbeit im Fachbereich Sozialwesen über das Projekt, eine weitere wissenschaftliche Begleitung ist sowohl mit der FH Osnabrück als auch mit dem neuen Institut für Frühförderung des Landes Niedersachsen anvisiert.
5. Die Koordination des Projektes muss bei weiterem Anwachsen auch personell anders gelöst werden als bisher. Als „Nebentätigkeit“ für die pädagogische Leitung des Geschäftsbereichs „Familienbildung“ der Ev. Familien-Bildungsstätte e.V. Osnabrück ist diese Aufgabe zu voluminös geworden.

Zu „Zukunftsvisionen“ gehört auch, dass Anfragen unterschiedlichster Einrichtungen zeigen, wie groß das Interesse an einem professionellen und nachhaltigen sozialen Gruppentraining auch für andere Altersstufen ist. Je nach Anfrage haben wir die Bausteine des Trainings u.a. auch mit KonfirmandInnen, mit Schülern einer Berufsschule, an einer Sonderschule und mit ADHS-Kindern in einer freien Gruppe durchgeführt.

Insbesondere das Thema „Übergänge“ fordert ein soziales Gruppentraining geradezu heraus. So soll neben dem bereits existierenden Kursmodell auch ein Konzept für die 5. Klassen entwickelt werden, um den Kindern den Einstieg in die neue Schulform zu erleichtern. Im Herbst 2007 wird dieses neue Konzept als Modellprojekt am Graf-Staufenberg – Gymnasium in Osnabrück durchgeführt. Wie beim „Handwerkszeug für Kinder“ wird es auch hier um die Erweiterung der sozialen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler – in enger Verflechtung mit Lehrern und Eltern – gehen.

Und, liebe Leserinnen und Leser, sind Sie überzeugt? Möchten Sie „Handwerkszeug für Kinder“ durchführen? Oder möchten Sie es personell oder finanziell unterstützen?

Dann rufen Sie mich gerne an:

Friederike Niederdalhoff
Leitung Geschäftsbereich „Familienbildung“
Ev. Familien – Bildungsstätte e.V. Osnabrück
Anna Gastvogel Str. 1
49080 Osnabrück
Tel. 0541 – 505 300
www.ev-fabi-os.de
niederdalhoff@ev-fabi-os.de



Friederike Niederdalhoff mit Kindern der Overbergschule

NOZ 16.06.07

Damit aus Wut nicht Aggression wird

Neuartiges Sozialtraining an der Grundschule Schleddehausen – Zahlreiche Förderer

In der BISSENDORF, Wut, Trauer, Angst – Kindern fällt es schwer, mit diesen starken Gefühlen umzugehen, sich nicht von ihnen beherrschen zu lassen oder sie gar an anderen auszulassen. In einem neuartigen Kurs der evangelischen Familienbildungsstätte (FAB) Osnabrück, der derzeit in der Grundschule Schleddehausen durchgeführt wird, gibt es das erforderliche „Handwerkszeug für Kinder“.

„Ich werde wütend, wenn mir jemand wehtut.“ „Ich, wenn meine Geschwister an meine Sachen gehen.“ „Wenn andere mich ausschließen.“ „Oder mich anlügen.“ Die Kinder der Klasse 2b müssen nicht lange überlegen, was sie wütend macht. Im Grunde sind es die gleichen Dinge wie bei Erwachsenen, nur dass die Kinder es besser auf den Punkt bringen und vielleicht ihre Wut noch nicht so gut im Griff haben. „Ich knalle die Tür zu, dass es schneppert.“ „Ich schreie oder nerschnepple etwas“, kommen denn auch die kleinlauten Geständnisse. Auf die Frage von Sozialpädagogin Anja Becker, ob es ihnen denn danach besser gehe, müssen die kleinen Rumpelstüchchen jedoch zugeben, dass sie sich nur noch mehr Ärger einhandeln, wenn sie ihre Aggressionen an ihrer Umgebung auslassen. Besser ist es, sich andere Lösungen zu überlegen.

Und das ist Grundlage des Sozialtrainings: emotionale Intelligenz zu entwickeln, um mit eigenen Gefühlen und denen anderer besser umzugehen. Dazu gehört, Konflikte zu erkennen, Regeln zu ak-



Auf gutes Gelingen: Dank zahlreicher Unterstützer läuft an der Grundschule Schleddehausen zurzeit ein Sozialtraining. Nach den Sommerferien treibende Kursleiter auch in der Bissendorfer Grundschule an. Foto: Karsten Baska

zeptieren. Freundschaft als etwas Gegenseitiges zu begreifen, vor allem auch ein gestärktes Selbstbewusstsein. Das „Handwerkszeug für Kinder“ wird von Anja Becker und ihrer Kollegin Sabine Eicker in 16 Unterrichtseinheiten vermittelt und spielerisch eingeübt.

Doch warum müssen derlei Kompetenzen in einem Kurs vermittelt werden? Schließlich hat's das früher auch

nicht gegeben, wird mancher sagen. „Die Zeiten haben sich geändert: Der Medienkonsum hat vielfach den natürlichen Spiel- und Erfahrungsraum der Kinder abgelöst“, erklärt Sabine Eicker. Das Miteinander müsse beizubringen erfahren und geübt werden, „wenn die Kinder erst gelernt haben, Gewalt einzusetzen, ist es fast schon zu spät“, sagt Dr. Susanne von Garrel, Präventionsbeauftragte beim

Landkreis Osnabrück. „Insofern investieren auch wir gern in diese gute Sache – für unsere Kinder, aber damit auch für unsere Region“, ergänzt Johannes-Heinrich Rabe von der Sparkassenstiftung.

Überhaupt haben sich etliche Unterstützer gefunden, damit das innovative Projekt jetzt für die zweiten Klassen der Grundschule Schleddehausen und nach den Sommerferien analog an der Grund-

schule Bissendorf durchgeführt werden kann. Sie haben das Projekt unterstützt: Anja Becker (unentgeltliche pädagogische Mitarbeit), Gemeinde Bissendorf, Gleichstellungsbeauftragte Bissendorf, Landkreis Osnabrück (Bildungscoordination und Gleichstellungsbeauftragte), evangelische Familienbildungsstätte, Sparkassenstiftung, Werner-Egerland-Automobil-Logistik.

Schwieriger Übergang vom Kiga zur Schule

Wilhelm-Busch-Schule: Pilotprojekt „Handwerkszeug für Kinder“ soll die Phase erleichtern

in HUNTEBURG. „Schön, dass wir mitmachen dürfen“, freute sich Hubert Haskamp, Rektor der Wilhelm-Busch-Schule (WBS), die neben der Hügelschule Hasbergen für das Pilotprojekt „Handwerkszeug für Kinder“, ein Sozialtraining für Fünf- bis Achtjährige, im Landkreis Osnabrück ausgewählt wurde.

Dadurch, dass Karin Helm, Gleichstellungsbeauftragte der Gemeinde Bohmte, am Projekt „Übergang Kindergarten-Schule“ mitarbeitet, kann sie an das Konzept des Kindertrainings. „Als Modellschulen gewählt wurden, empfahl ich die WBS“, erklärt Karin Helm, die den Stein ins Rollen brachte.

Entwickelt wurde das Training von der Landesarbeitsgemeinschaft der evangelischen Familienbildungsstätten (LAG) in Niedersachsen. Entstanden ist es als Konsequenz und zur Unterstützung des Elterntrainings „Handwerkszeug für Eltern“, das in vielen Familienbildungsstätten in Niedersachsen durchgeführt wird. In die Praxisphase ging das

neue Kursmodell von Mai bis Juni dieses Jahres in der Overberg-Grundschule in Osnabrück.

„Das Sozialtraining für Kinder soll dabei helfen, die schwierige Zeit der Veränderungen, die Kinder in diesen Jahren erleben, gut zu überleben und zur Stärkung des Selbstbewusstseins und des Wir-Gefühls beitragen“, vertritt Friederika Niederdalhoff, Leiterin der Evangelischen Familienbildungsstätte Osnabrück, die das Gruppentraining an der Overberg-Grundschule ehrenamtlich begleitet und leitet. Ziel ist die Stärkung der sozialen Kompetenz der Kinder beim Übergang vom Kindergarten in die Schule sowie in den ersten beiden Schuljahren, so Niederdalhoff.

Die Trainingsarbeiten bestehen aus acht Bausteinen wie „Kennen lernen und Regeln festlegen“, „Ich bin ich und ich bin wichtig“ oder „Zahlen lernen – den anderen wahrnehmen“ und „Konflikte erkennen und Lösungsstrategien entwickeln“. Zum Umfang gehören 16 Unterrichtseinheiten für die Kinder an acht Tagen (wo-



Sie engagieren sich für das Pilotprojekt „Handwerkszeug für Kinder“. Im Bild (von links): Susanne von Garrel, Hubert Haskamp, Manfred und Simone Storch, Friederika Niederdalhoff und Karin Helm. Foto: Christa Bechtel

chenlich zwei) sowie ein Elternabend.

Gestartet werden soll das Projekt in Hunteburg und Hasbergen im März 2002. „Die Gesamtkonferenz wird darüber positiv entscheiden“, so Hubert Haskamp.

Und die Finanzierung der Vorhaben? „Der Landkreis wird das Projekt fördern“, betont Susanne von Garrel, Referatsleiterin Gleichstellung, Kriminalprävention und kulturelle Projekte des Landkreises

Osnabrück. Eine besondere Hilfe für das Schulprojekt leistet bereits ein Raumausstatter aus Hunteburg. „Wir werden zum Pötmärkt in Hunteburg am kommenden Wochenende Foto auf Sofakissen anbieten“, erläutern Manfred Storch und Tochter Simone. Der Erlös soll in das Projekt „Handwerkszeug für Kinder“ fließen. „Ich hoffe, dass sich noch mehr Sponsoren für diese Aktion stark machen“, so Karin Helm.

Gruppentraining für Kinder

Wilhelm-Busch-Schule nimmt an Pilotprojekt teil

ehbe BOHMT. Als erste Grundschule im Landkreis Osnabrück beteiligte sich die Hunteburger Wilhelm-Busch-Schule an dem Pilotprojekt „Handwerkszeug für Kinder“, einem Sozialtraining für Kinder von fünf bis acht Jahren.

Entwickelt wurde das Training von der Landesarbeitsgemeinschaft der Evangelischen Familienbildungsstätten in Niedersachsen. Entstanden ist es als Konsequenz und zur Unterstützung des Elterntrainings „Handwerkszeug für Eltern“. Ziel ist die Stärkung der sozialen Kompetenz der Kinder beim Übergang vom Kindergarten in die Schule sowie in den ersten beiden Schuljahren.

Zum Abschluss des Projektes malten alle Kinder einen Arbeitskoffer, in den das gesamte „Handwerkszeug“ gehört. Dazu zählte beispiels-



Konflikte und Probleme lösen war ein Baustein des Projektes „Handwerkszeug für Kinder“. Hier finden Leonie und Michael einen Kompromiss. Foto: Christa Bechtel

weise ein Gefühlsbarometer. „Die Arbeit mit Kindern und Eltern wird hier auf ideale Weise miteinander verzahnt. Die Schule wird so zu einem Ort des Lernens für die ganze Familie“, sagte Michael Feder, Bildungskordinator für den Landkreis Osnabrück.

Projektinitiatorin Karin Helm fügte an: „Wir verstehen das soziale Gruppentraining für Kinder als Präventionsprogramm, das den Kindern Handlungsmöglichkeiten aufzeigen soll. Als gesamtgesellschaftliche Aufgabe gesehen, gehört die unterstützende Elternarbeit ebenfalls dazu.“ Nach den Osterferien beginnt das Sozialtraining in den kommunalen Kindertagesstätten in Herringhausen und Bohmte.

Das richtige Handwerkszeug

Soziales Gruppentraining für Kinder hat begonnen – Spende

orf BOHMTE. Um sinnvolle Vorhaben finanzieren zu können, ist es wichtig, auf die Unterstützung von Sponsoren bauen zu können. So unterstützt die Sparkasse Osnabrück das Projekt „Handwerkszeug für Kinder“ mit einem Betrag von 1200 Euro.

Der Bohmter Geschäftsstellenleiter Helmut Acker und seine Kollegin Silke Schoster überreichten gestern den symbolischen Scheck im Kindergarten „Wirbelwind“ an der Neustadtstraße in Bohmte. 600 Euro erhält diese Kindertagesstätte, die anderen 600 ge-

hen an den Kindergarten „Hummelhof“ in Herringhausen.

„Wir freuen uns über diese Förderung“, so Karin Helm, Initiatorin des Projektes in der Gemeinde, und Andrea Friedrich, die „Wirbelwind“-Leiterin. Was verbirgt sich hinter dem Handwerkszeug für Kinder? Angeboten wird ein soziales Gruppentraining für Mädchen und Jungen im Alter zwischen fünf und acht Jahren.

Wie berichtet, wurde der Anfang in der Hunteburger Schule gemacht. Jetzt folgen die kommunalen Kindertagesstätten in Bohmte und Herringhausen. Letztlich

geht es darum, soziale Kompetenzen der Kinder zu fördern, um ihnen etwa den Übergang vom Kindergarten zur Schule und damit das Lernen zu erleichtern. Geschult wird auch die sogenannte emotionale Intelligenz. Das ist die Fähigkeit, mit eigenen Gefühlen und Bedürfnissen und denen anderer Menschen besser umzugehen. Möglichkeiten zur Konfliktbewältigung und Präventionsarbeit beinhaltet das „Handwerkszeug“ ebenfalls.

Die Diplom-Sozialpädagogin Sabine Elker hat das Konzept der Landesarbeitsgemeinschaft der evangeli-

schen Familienbildungsstätten in Niedersachsen mit entwickelt. Sie gestaltet bis Anfang Mai das Sozialtraining. Daran nehmen die Kinder teil, die ab August die Grundschule besuchen werden.

Ein weiterer Baustein gehört darüber hinaus zum Programm. „Die Eltern werden miteinbezogen“, so Bürgermeister Klaus Goedejohann. Schließlich spielen die Mütter und Väter eine wichtige Rolle bei der Begleitung, Unterstützung und Entwicklung ihrer Sprösslinge. Und Familien sind die Orte, wo das erste Lernen stattfindet – so sollte es zumindest sein.



Freuten sich über den Besuch und die Spende: die Bohmter Kindergartenkinder mit Gästen.

Foto: Rainer Westendorf